

StadtBauKultur NRW setzt sich für eine lebenswerte, nachhaltige und qualitativvoll gestaltete bauliche Umwelt in Nordrhein-Westfalen ein. Ihre Aufgabe besteht darin, bei Bürgerinnen und Bürgern, Bauherren, Fachleuten und Kommunen das Bewusstsein und das Engagement für Baukultur zu stärken sowie die Qualität und Innovation in der baukulturellen Praxis zu fördern. StadtBauKultur NRW versteht sich als Laboratorium, in welchem neue Impulse für aktuelle baukulturelle Aufgaben entwickelt und erprobt werden können. StadtBauKultur NRW ist operativ tätig, indem sie eigene Projekte initiiert, konzipiert und durchführt, indem sie sich an Kooperationsprojekten beteiligt und indem sie Fremdprojekte unterstützt. Darüber hinaus ist StadtBauKultur NRW kommunikativ tätig, indem sie öffentliche Veranstaltungen, Publikationen und andere öffentlichkeitswirksame Formate realisiert.

## UmBauKultur

Unsere gebaute Umwelt steht unter gewaltigem Anpassungsdruck. Sie muss dem demografischen Wandel, dem Klimawandel und den sich ändernden Lebensstilen und Arbeitsweisen gerecht werden. Diese Herausforderungen müssen wir vor allem mit dem bewältigen, was wir haben: mit unserem baulichen Bestand. Die Anpassung von Gebäuden ist aber nicht nur eine Notwendigkeit, sondern auch eine Chance für die Baukultur. Denn sie ermöglicht uns, den Wandel der Gesellschaft aktiv mit zu gestalten.

**Schrottimmobilien**  
Für viele sind es Schandflecken, die man so schnell wie möglich abreißen sollte: die so genannten Schrottimmobilien, die das Bild und das Wohlbefinden in vielen Quartieren nachhaltig beeinträchtigen. Doch nicht selten handelt es sich dabei um stadtbildprägende und inspirierende Gebäude, in denen unerwartetes Potenzial für die Quartiersentwicklung schlummert. StadtBauKultur NRW zeigt in Publikationen, Veranstaltungen und einem geplanten Pilotprojekt, wie solche Gebäude saniert und nachgenutzt werden können.



Schrottimmoblie in Gelsenkirchen vor der Sanierung © Christine Kämmerer

**Leerstehende Kirchen**  
Immer mehr Kirchen in Nordrhein-Westfalen stehen leer. Eine Herausforderung für die Baukultur, denn neben dem Verlust sozialer und religiöser Zentren droht auch der Verlust hervorragender Sakralarchitektur. Wie kann man diese Architekturen erhalten und weiterhin für die Menschen nutzen? Diese Fragen diskutiert StadtBauKultur NRW mit Fachleuten, Verantwortlichen und Betroffenen.



Zur Synagoge umgebaut: Die Paul-Gerhard-Kirche in Bielefeld © Cristóbal Márquez

**Ehemaliges Museum am Ostwall**  
Beinahe wäre es verkauft und abgerissen worden: Das ehemalige Museum am Ostwall in Dortmund, das schon mehrfach erfolgreich umgebaut und umgenutzt worden ist. StadtBauKultur NRW hat die bewegte Geschichte des Gebäudes in der Ausstellung „Ostwall 7, Dortmund“ sichtbar gemacht und der Ausstellung „Reduce / Reuse / Recycle“ (ursprünglich für den Deutschen Pavillon auf der Architekturbiennale Venedig 2012 konzipiert) gegenübergestellt.



Die Doppelausstellung „Reduce / Reuse / Recycle -> Ostwall 7, Dortmund“ im ehemaligen Museum am Ostwall © Cristóbal Márquez

## Wir-Urbanismus

Die Entwicklung von Gebäuden und städtischen Räumen ist eine Gemeinschaftsaufgabe. Denn Bauherren, Planer, Verwaltung und viele andere müssen eng zusammenarbeiten, um gute Resultate zu erzielen. Oft ist diese Gemeinschaftsaufgabe aber nur einigen wenigen vorbehalten, die über fachliche Kompetenzen, berufliche Legitimation oder die finanziellen Mittel verfügen. Der große Rest bleibt ausgeschlossen. Aber das ändert sich. Immer öfter bringen fachfremde Akteure ihr Engagement und ihre Kompetenzen für die Entwicklung ihrer gebauten Umwelt ein.

**Lokale Ökonomien**  
Kleine Geschäfte, Handwerker und Dienstleister bildeten früher das ökonomische und soziale Rückgrat unserer Stadtquartiere. In Zeiten von Großmärkten, Shoppingmalls und Online-Handel sind sie aus vielen Quartieren verschwunden – und mit ihnen ein Stück Urbanität. StadtBauKultur NRW erforscht, wie diese Lücke durch neue Formen des quartierbezogenen Wirtschaftens und Arbeitens gefüllt werden kann.



Arbeitscafé in Witten © Sebastian Becker

**Künstlerische Praktiken in der Stadtentwicklung**  
Kreativität, Urbanität oder Partizipation – solche „weichen“ Themen gelten heute als selbstverständliche Bestandteile einer guten Stadtentwicklung. Aber mit den gewohnten Instrumenten der Stadtplanung lassen sich diese Themen nicht hinreichend bearbeiten. Darum ist es kein Wunder, dass sich Künstler, Kulturschaffende und Aktivisten erfolgreich in die Stadtentwicklung einbringen. StadtBauKultur NRW unterstützt solche Projekte (s. Abbildung) und untersucht sie gemeinsam mit Urbane Künste Ruhr.



Arm oder Reich, Ute Reeh, Düsseldorf © Christoph Kremerskothen

## LebensRäume

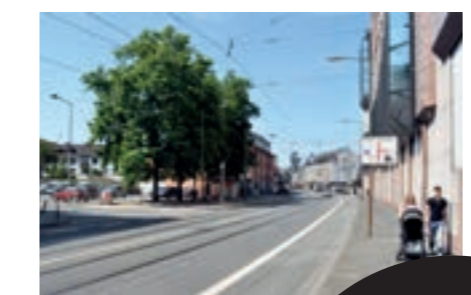
Sich ein Zuhause zu schaffen, das ist der Urtrieb allen architektonischen und städtebaulichen Schaffens. Zuhause, das sind die eigenen vier Wände, in denen man Schutz findet und sein Privatleben entfalten kann. Zuhause ist aber noch viel mehr. Es umfasst den gesamten Lebensraum eines Menschen mit all seinen Vertrautheiten und Besonderheiten – ein wichtiger Teil seiner Identität. Wie sollen wir unsere Lebensräume gestalten, damit sich Menschen in Nordrhein-Westfalen auch in Zukunft zuhause fühlen können?

**Einfamilienhäuser**  
Für Jahrzehnte galt es als beliebteste Wohnform und als sichere Geldanlage obendrein: Das Einfamilienhaus am Stadtrand. Doch nun kommen die Bauherren von einst in die Jahre und ihre Immobilien ebenso. Was lange als sicher galt, muss auf seine Zukunftsfähigkeit befragt werden: Wie können Einfamilienhäuser für ein Leben im Alter angepasst werden? Wie kann man sie für die nachfolgende Generation attraktiv machen? Wie können sie einer nachhaltigen Entwicklung gerecht werden? StadtBauKultur NRW und die Regionale 2016 suchen das Gespräch mit den Eigentümern und ermutigen sie Initiative zu ergreifen.



Sanierungsbedürftiges Einfamilienhaus in Herten © Cristóbal Márquez

**Ausfallstraßen**  
In den Ein- und Ausfallstraßen des Ruhrgebietes konzentrieren sich die städtebaulichen Probleme der Region: hohes Verkehrsaufkommen und starke Emissionen, gepaart mit modernisierungsbedürftiger Bausubstanz, Leerständen und schwer integrierbaren Funktionen. Für die meisten sind diese Räume nicht viel mehr als Verkehrskorridore. Schönheit und Lebensqualität vermutet hier niemand. StadtBauKultur NRW unterstützt das Forschungsprojekt „Schmale Stadträume im Wandel“ mit dem Ziel, den Blick auf diese Räume und ihre zukünftige Entwicklung zu öffnen.



Lebensraum L2B7: Die Kaiser-Wilhelm-Straße in Duisburg © Dirk E. Haas, LEGENDA

Sie haben eigene Projektideen, die zu unseren Themenfeldern passen? Bei uns können Sie Projektanträge stellen! Informieren Sie sich unter [www.stadtbaukultur.nrw.de/unsere-unterstuetzung/](http://www.stadtbaukultur.nrw.de/unsere-unterstuetzung/)

## StadtGespräche

Stell Dir vor, es wird gebaut und keiner sieht hin! Dann gäbe es zwar Bauwerke, aber keine Baukultur. Denn Baukultur kann nur sein, was Menschen bewusst wahrnehmen und diskutieren. Darum muss, wer Baukultur fördern will, auch Diskussionskultur fördern. Das betrifft nicht nur die Fachleute, die für die Gestaltung und Herstellung unserer gebauten Umwelt verantwortlich sind. Es betrifft ebenso sehr die Entscheidungsträger in den Kommunen und auch die Bürgerinnen und Bürger vor Ort, die als Bauherren, Mieter und Stadtbenutzer Einfluss auf die baukulturelle Entwicklung im Land haben.

**Vermittlung von Baukultur**  
In Nordrhein-Westfalen engagieren sich zahlreiche Personen und Institutionen für die Vermittlung baukultureller Themen. Sie organisieren Vorträge, Spaziergänge, Ausstellungen oder Diskussionen – häufig ehrenamtlich und vor Ort. Meist unbemerkt von der landesweiten Öffentlichkeit, leisten diese Akteure einen wichtigen Beitrag für einen vielfältigen und ortskundigen Diskurs. StadtBauKultur NRW vernetzt diese ehrenamtlichen Initiativen und unterstützt sie durch regelmäßige Qualifikationsangebote.



Netzwerktreffen „Baukräne im Bauch“ im Forum Produktdesign, Solingen © Cristóbal Márquez

**Testbetrieb**  
Manchmal muss man es einfach ausprobieren. Deshalb hat StadtBauKultur NRW die Bau-Kultur-Werkstatt e.V. Billerbeck bei der Durchführung eines viermonatigen Testbetriebs unterstützt. Ein leerstehendes Ladenlokal wurde für baukulturelle Veranstaltungen, Aktionen und Vorträge genutzt. So konnten wichtige Fragen geklärt werden: Braucht man wirklich eigene Räume? Wie viele Programmbausteine können wir leisten? Und: Wer macht mit?



Informationszentrum Baukultur in Billerbeck © Jan Kampshoff

## Publikationen

**Kirchen geben Raum**  
Viele Kirchen in Nordrhein-Westfalen verlieren ihre Nutzung. Die Studie bietet einen Überblick über unterschiedliche Strategien, Erfolge und Schwierigkeiten bei der Umnutzung durch unterschiedliche Akteure.



Autor: Jörg Beste

**Stadtgespräche**  
Die öffentliche Diskussion über Baukultur lebt vom Einsatz ehrenamtlicher Initiativen. Die Publikation zeigt die Vielfalt der Initiativen, beschreibt ihre Stärken und Schwächen und gibt Anregungen für ein noch effektiveres Engagement.



Autoren: Hanna Hinrichs, Tim Rieniets

**Baukultur und Bürgerschaft**  
Eine Dokumentation des Workshops „Baukultur und Bürgerschaft“ mit Beiträgen u.a. von Gerhard Matzig, Marta Doehler-Behzadi, Holger Pump-Uhlmann und Projektbeschreibungen u.a. über Tempelhofer Freiheit (Berlin), Gängeviertel (Hamburg), Alte Weberei (Tübingen), Klushuizen (Rotterdam).



**Newsletter**  
StadtBauKultur NRW versendet regelmäßig einen Newsletter mit baukulturellen Neuigkeiten aus Nordrhein-Westfalen und darüber hinaus. Melden Sie sich an! Auf [www.stadtbaukultur.nrw.de](http://www.stadtbaukultur.nrw.de).

**Gründerzeit**  
Neue Hoffnung für marode Gebäude: In der Studie werden verschiedene Ansätze zum Umgang mit Schrottimmobilien vorgestellt und auf ihre praktische Übertragbarkeit hin beleuchtet. Im Mittelpunkt steht das niederländische Erfolgsmodell „Klushuizen“ und sein Potenziale für Nordrhein-Westfalen.



Autor: Roland Busch, Guido Spars, Christine Kämmerer

**Ostwall 7, Dortmund**  
Die Publikation zur Ausstellung zeigt in eindrucksvollen Bildern die bewegte Geschichte des Museumsgebäudes und schildert, wie aus mehrfachen Umbaumaßnahmen eine besondere Architektur entstanden ist. Mit Beiträgen von Anne Lacaton und Jean-Philippe Vassal, Sonja Hnilica, Tim Rieniets.



**Neueröffnung nach Umbau**  
Viele Warenhäuser sind bereits den veränderten Konsumgewohnheiten zum Opfer gefallen und auch einige Einkaufszentren geraten unter Druck. Die Publikation untersucht den Umgang mit diesen Gebäuden und zeigt vorbildliche Umnutzungen.



Autoren: Rolf Junker, Nicole Pöppelmann, Holger Pump-Uhlmann

Alle Publikationen können Sie auf unserer Homepage downloaden oder kostenfrei bestellen.